



lectio divina und exegese

Auf den ersten Blick erscheinen sie unvereinbar: die Interpretation der Bibel nach den Erkenntnissen der Bibelwissenschaft (Exegese) und die sogenannte „einfache“ Lektüre der Bibel in Form der Lectio divina. Die eine Leseweise bedient sich eines ausgefeilten Methodeninstrumentariums, die andere wird „einfach“ deshalb genannt, weil sie ohne theologische Vorbildung und Kenntnisse an die Heilige Schrift herangeht.

unvereinbar lectio divina und exegese – zwei völlig unvereinbare zugänge zur bibel?

Exegese meint die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Bibeltext. Ihr Hauptinteresse gilt dem Text und dessen Bedeutung. Die Bibelwissenschaft geht dabei von der Voraussetzung aus, dass die Bibel Gotteswort im Menschenwort ist. Sie ist Kind ihrer Sprache und Zeit. Viele Begriffe und Motive sind uns heute nicht mehr verständlich. Manche Texte spiegeln einen historischen Hintergrund wider, der uns heute nicht mehr bekannt ist oder bedienen sich bei Mythen des Alten Orients oder sind nach kunstvollen Regeln aufgebaut, die wir heute kaum noch entdecken. Viele Verknüpfungen gibt es innerhalb der gesamten Schrift, die wir bei der Lektüre eines kleinen Textausschnitts kaum überblicken können. Manche – gerade auch frauenfeindliche – Passagen der Schrift sind besser verständlich, wenn man Er-

kenntnisse zur sozialen Wirklichkeit hinter den Texten mit einbezieht. Die Bibelwissenschaft hat deshalb vielfältige Methoden entwickelt, um der Bedeutung der Texte auf die Spur zu kommen: historisch-kritische, literarische, sozialgeschichtliche, kanonische u.a. Methoden der Bibelauslegung.

Die Fragen der bibelwissenschaftlichen Experten gelten dem Text und seinem Sinn in einer bestimmten Zeit bzw. der theologischen Bedeutung eines Textes, aber nicht der Bedeutung der Schrift für das persönliche Leben des Einzelnen. Die Bibelexperten versuchen eine objektive Haltung zum Text mit einem nachprüfbar Instrumentarium einzunehmen. Zwar ist inzwischen klar, dass auch sie nicht „objektiv“ sind und jeder seine Herkunft und seinen Hintergrund mit sich trägt (eine afrikanische feministische Exegetin wird vermutlich einen Text anders auslegen als ein europäischer männlicher Bibelwissenschaftler). Dennoch besteht kein subjektives Interesse am Text in dem Sinn, dass allein nach der Bedeutung „für mich“ gesucht wird.

Die Lectio divina ist eine Form der gläubigen Bibellektüre. Ob allein oder gemeinschaftlich praktiziert – ihr Hauptinteresse gilt der Frage, welche Bedeutung ein Bibeltext im Leben und im Alltag hat. Genau dort ist das Wirken des Wortes Gottes zu entdecken. Regelmäßig praktiziert hat die Lectio divina das Ziel, eine echte Liebe zum Wort der Schrift zu wecken, mit ihr vertraut zu werden, in sie hineinzuwachsen und mit und in dem Text zu leben. Gesucht wird also kein objektiver Zugang, sondern ein bewusst subjektiver, an den Fragen des eigenen Lebens orientierter. Die Lectio divina nimmt somit den dialogischen Charakter des Wortes Gottes ganz ernst. Sie aktualisiert die biblischen Texte. Die Bibel ist Gottes Wort, das unsere Antwort sucht.

Über die Aktualisierung heißt es im Dokument der Päpstlichen Bibelkommission „Die Interpretation der Bibel im Leben der Kirche“: *„Aktualisierung ist notwendig, denn obwohl die Botschaft der biblischen Texte von immerwährendem Wert ist, sind diese doch unter Einwirkung vergangener Situationen und in einer durch verschiedene Epochen bedingten Sprache verfasst worden. Um ihre Bedeutung für die Menschen von heute zu zeigen, ist es unumgänglich, ihre Botschaft auf die gegenwärtige Situation zu beziehen und sie in einer an die heutige Zeit angepassten Sprache auszudrücken“* (S. 100f). Im Folgenden empfiehlt das Dokument ausdrücklich die Lectio divina, um in der *„echten und beständigen Liebe zur Heiligen Schrift“* (S. 108) zu wachsen.

Wissenschaftlicher oder gläubiger Zugang zur Bibel? Objektive oder subjektive Haltung zum Text? Historische oder aktualisierende Fragestellungen? Nachprüfbar oder private Auslegung der Texte? Exegese und Lectio divina scheinen „zwei Paar Schuhe“ zu sein, in die ein/e Bibelleser/in nicht gleichzeitig schlüpfen kann.

lectio divina und exegese – eine beziehung in kreativer spannung

Doch kann man beide Zugangsweisen zur Bibel wirklich gegeneinander auspielen? Sind sie Alternativen im Sinn des Entweder-Oder? Muss ich mich entscheiden, ob ich lieber einen an der Bibelwissenschaft ausgerichteten Bibelkurs besuche oder an einem Lectio-Divina-Kreis teilnehme? Sicherlich ist es vor der Bibellektüre wichtig, sich über die eigene Absicht des Bibellesens im Klaren zu sein. Wozu will ich die Bibel lesen? Will ich mehr wissen oder will ich nach der Bedeutung des Wortes in meinem Leben suchen? Die Frage ist nur, ob es so strenge Alternativen sein müssen oder ob nicht beide Zugänge in einer kreativen Spannung stehen, die mich in einen lebendigen Dialog mit dem Wort Gottes führt? Sind nicht beide Zugangsweisen notwendig, um dem Wesen der Schrift gerecht zu werden?

Das Verhältnis zwischen diesen Zugängen ist zwar spannungsreich, aber dennoch sind beide Leseweisen notwendig, um der Fülle des Wortes Gottes gerecht zu werden. Niemand kann den einen Zugang ohne den anderen praktizieren. Deshalb soll zunächst nach den Begrenztheiten der einzelnen Zugänge gefragt werden.

was wäre die lectio divina ohne die erkenntnisse und methoden der bibelwissenschaft?

- Es bestünde die Gefahr, am Text vorbei, abschweifend oder ich-bezogen zu lesen. Der Text wäre kein Dialogpartner mehr, sondern es wird etwas hineingelesen und nicht herausgelesen.
- Die Gefahr fundamentalistischer Bibellektüre wächst, wenn Leseweisen sich nicht vor nachvollziehbaren Methoden rechtfertigen müssen. Bibellektüre darf nicht für bestimmte Zwecke dienstbar gemacht werden oder tendenziös sein.
- Exegetische Fragestellungen rufen in Erinnerung, den Text als Fremden zunächst ganz ernst zu nehmen – in seiner Sprache, seiner Struktur, seinem Inhalt. Erst dann sollte nach der Bedeutung für das eigene Leben gefragt werden. Es ist wie bei einem Dialogpartner: Erst sollte ich mich auf mein Gegenüber in all seinen/ihrnen Eigenarten einlassen, bevor ich ihn/sie auf ein bestimmtes Bild festlege.
- Die Erkenntnisse der Bibelwissenschaft helfen dem „einfachen“ Leser, die Bibel in sprachlicher, historischer oder literarischer Hinsicht zu verstehen. Fehlinterpretationen und Missverständnisse können vermieden werden.

was wäre die bibelwissenschaft ohne die lectio divina?

- Ohne die gläubige Bibellektüre würde die Exegese eine Spezialwissenschaft bilden, die keinen Bezug mehr zum Glaubensleben hat und reines Expertenwissen hütet. Die Exegese wird durch das Interesse einfacher Bibelleser/innen herausgefordert, ihre Ergebnisse so zugänglich zu machen, dass die allgemeine Bibellektüre gefördert wird.
- Die Lectio divina ruft in Erinnerung, dass die Bibel Wort Gottes ist, das den lebendigen Dialog mit den Lesenden sucht. Die Bibel ist nicht allein Objekt der Forschung wie ein literarisches Kunstwerk, sondern im Lesen der Schrift ereignet sich Offenbarung. Im Lesen, Bedenken und Austausch über die Schrift vollzieht sich der Dialog Gottes mit den Menschen. Deshalb sind die Aktualisierung der Schrift und die Suche nach der Bedeutung der biblischen Worte für das Leben des Einzelnen und der Kirche wichtige Dimensionen der Bibellektüre. Ohne die Lectio divina stünde die Exegese in Gefahr, die lebendige und dialogische Eigenschaft des Wortes Gottes zu vernachlässigen.
- Es ist ein Missverständnis, dass nur die Exegese das "richtige" Verständnis des biblischen Textes bietet. Das Wort der Schrift enthält einen unerschöpflichen Vorrat an Bedeutungen, je nachdem auf welche/n Leser/in oder welche Fragen es trifft. Die Exegese kann helfen, Fehlinterpretationen zu vermeiden, die auf sachlichen oder sprachlichen Missverständnissen beruhen, aber letztlich ist jede/r Leser/in kompetente/r Ausleger/in.

wo ist eine schnittstelle von exegese und lectio divina?

Exegese und Lectio divina sind also zwei Zugänge zur Bibel, die sich gegenseitig bereichern und ergänzen. Sie stehen in einer kreativen Spannung und mahnen einander, wichtige Dimensionen des Wortes Gottes nicht zu vergessen, die bei nur einer Zugangsweise zu kurz kommen. Doch gibt es noch engere Berührungen zwischen beiden Zugängen als die Rolle der gegenseitigen Mahnerin?

Eine wichtige gemeinsame Schnittstelle ist die des Lesens, der Lectio. In den klassischen vier Schritten der Lectio divina stellt die Lectio (Lesen) die grundlegende erste Stufe dar. Auch der/die Bibelwissenschaftler/in erarbeitet seine Erkenntnisse vor allem im wiederholten, tiefen Lesen und Bedenken des Textes. Lesen ist eine Form der Kommunikation der Begegnung. Ohne gründliches Lesen hätten Exegese und Lectio divina keine Grundlage.

In einer Hinführung zur Lectio divina schreibt Sr. Christiane Rath OSB zum Schritt der Lectio:

„Wir müssen langsam und genau lesen. Wir dürfen uns nicht von Neugier treiben lassen und die Worte oberflächlich überfliegen. Sondern wir müssen mit Sorgfalt den Buchstaben beachten, den Text, wie er in seiner sprachlichen Gestalt vorliegt, von der Grammatik und vom Textsinn her zu erfassen suchen. Das feste Geländer des Textes bewahrt uns vor Träumereien und Schwärmereien, vor leerem Sentimentalismus, der keine Grundlage in der biblischen Botschaft hat. Wir lassen uns nicht leiten von eigenen Gedanken und eigener Phantasie, sondern von der objektiven Offenbarung, die in Schrift und Tradition festgelegt ist.“ (Quelle: <http://www.abtei-st-hildegard.de/gott/geistlichesLeben/schriftenlesung.php>).

Im intensiven, langsamen und aufmerksamen Lesen des Bibeltextes sind sich also Bibelwissenschaft und Lectio divina am nächsten. Sie tauchen beide in die Welt des Textes ein, machen Beobachtungen, nehmen den Text in seiner Gestalt ganz ernst, ohne ihn zu vereinnahmen. In diesem grundlegenden Prozess des Lesens können exegetische Informationen für die Lectio divina sehr hilfreich sein, umgekehrt können Textbeobachtungen, die aus der Lectio divina wachsen, die Exegese inspirieren.

Wichtig ist, dass man eine Lesehaltung entwickelt, die von einer Freude am Entdecken geprägt ist. Es geht nicht darum, Wissen zum Text zu sammeln, sondern selbst zu lesen, zu entdecken und so in Austausch mit dem Text zu treten. So wird der Geist Gottes im Lesen spürbar. Natürlich ist es auch mühsam, sich auf ein zunächst fremdes Wort einzulassen und an ihm zu arbeiten. Aber auch hier lohnt sich geduldiges Lesen anstelle von vorschnellem Vereinnahmen – sei es in der Lectio divina für eilige Übertragungen aufs Leben, sei es in der Exegese für bestimmte Theorien.

Leseprojekt lectio divina und exegese im leseprojekt des bibelwerks

Im Leseprojekt des Bibelwerks haben wir versucht, Lectio divina und Exegese miteinander zu verbinden, indem wir in unseren Schritten besonders die Dimension der Lectio hervorheben:

- Das wiederholte Lesen des Bibeltextes übt darin ein, ihn aufmerksam wahrzunehmen. Dies ist die Grundlage für die weitere Deutung des Textes.
- Die kurzen Informationen zum Bibeltext bieten exegetische Informationen, die vor Fehlinterpretationen oder Missverständnissen bewahren sollen.

- In den beiden Leseschlüsseln bieten wir eine textbezogene und eine lebensbezogene Frage. So möchten wir mit der ersten Frage zuerst anregen, Eigenarten des Textes wahrzunehmen. Die Trennung beider Fragen dient dazu, dem Text zunächst viel Raum zu geben und nicht vorschnell zu aktualisieren. Auch das Begreifen des Textes mit mehreren Sinnen (lesen, hören, notieren, unterstreichen, visualisieren) soll fördern, diesen als Impulsgeber und Dialogpartner aufmerksam wahrzunehmen.
- Mit beiden Leseschlüsseln möchten wir erreichen, dass bei der Bibellektüre keine Seite zu kurz kommen darf: weder die des Textes, noch die des Lebens. Es geht darum, mit Freude selbst zu entdecken, zu forschen und zu lesen. Das kann mitunter auch mühsam sein, wenn man sich auf einen fremden Text einlässt. Es ist wichtig, nicht vorschnell die Frage nach der Bedeutung für das eigene Leben zu stellen. Wenn ich sie übereile, höre ich nur meine eigene Stimme und nicht die des Textes. Dennoch darf die Frage nach der Bedeutung des Wortes für den Alltag und das Leben nicht fehlen. Denn genau dort begegnen wir dem Wirken Gottes.

Bettina Wellmann